

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich nehme einige Beobachtungen aus meinem Urlaub zum Ausgangspunkte für meine heutigen Gedanken. Tatsächlich ist es ein Potpourri, das am Ende aber auf einen gute Erkenntnis hinausläuft.

Ich war – wie jedes Jahr – mit unserem kleinen Campingbus in Schweden unterwegs, unter anderem auf einem kleinen Campingplatz, auf dem ich auch letztes Jahr war. Der liegt an der Ostküste gegenüber der Südspitze der Insel Öland. Und dort der „Långe Jan“, der lange Jan. DER ist der höchste Leuchtturm in Skandinavien. Die Entfernung sind 25 Kilometer. So ist er nur ganz knapp über dem Horizont zu erkennen, bei Tag nur bei guten Lichtverhältnissen als winziger weißer Punkt. Bei Nacht aber als deutlich erkennbarer Leuchtturm mit eigener Kennung, also Lichtfolge. Die habe ich dann „ausgezählt“. Also: Blink 21-22-23-24-25-blink, 21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-blink. 6 sek, 27 sek. Und jedesmal die Frage: blinkt er wieder? Ist natürlich unsinnig, klar blinkt er wieder. Wie beruhigend.

Logisch, auch als ich dieses Jahr wiederkam, die große Frage: blinkt er wieder? Weiß ich den richtigen Rhythmus noch? Klar, er blinkte noch und der Rhythmus war unverändert.

Folgende Erkenntnisse gewann ich dann daraus:

Es geht also zum einen um Verlässlichkeit. Und die Vergewisserung, dass die Verlässlichkeit auch hält. Für die Seefahrenden – viele Segler, aber auch Fracht und Passagierschiffahrt – ist das lebensnotwendig.

(Übrigens finde ich die Technik faszinierend, wie mit drehenden Linsen die Blinkfolge erreicht wird. Dass sich da etwas dreht, erkennt man daran, dass es so einen kleinen Vorblitz gibt. Richtig verstanden hab ich das allerdings nie so recht.)

Verlässlichkeit jedenfalls grundlegend für unser Leben, das ist sicher.

Zum anderen geht es um Rhythmus. Unser ganzes Leben besteht ja aus Rhythmus. Da ist vor allem der Herzschlag. Ganz gleichmäßig sollte er sein, wenn es uns gut geht. Jede Gefühlsregung und jede gesundheitliche Einschränkung wirkt sich auf die Frequenz aus. Sicher ist: solange wir leben, schlägt das Herz. Und umgekehrt.

Zwei Abende später war Vollmond. Und ich konnte den Mond quasi neben dem Leuchtfeuer aufsteigen sehen. Wieder ein Rhythmus. Vollmond, Halbmond und Neumond wechseln regelmäßig ungefähr im Monatsabstand. Dass auch diese Abfolge Auswirkungen auf das Leben des Menschen hat, ist ja bekannt.

Als ich Mond und Leuchtfeuer so nebeneinander sah, kam mir in den Sinn, diese beiden Taktgeber zu vergleichen. Klar, „Långe Jan“ blinkt seit 240 Jahren, also schon zur Zeit unserer Urahnen. Und es nicht unwahrscheinlich, dass er auch mich überleben wird. Aber was ist das, bitte,

gegen das Alter des Mondes? Es wird auf ca. 4,5 Milliarden Jahre geschätzt. Im Prinzip also genauso alt wie die Erde. Und wenn wir dann noch die Sonne als Taktgeberin nehmen...

Das Zahlenkarussell drehte sich immer weiter. Zurück sozusagen auf der Erde dachte ich an die Dinosaurier, die 170 Millionen Jahre auf der Erde lebten. Eine 17 mit sieben Nullen! Ihr Aussterben dauerte mehrere 1000 Jahre lang. Wenn ich mal das Alter der Bibel dagegen setze: ca 4000 Jahre...

Nun tauchten die ersten Sterne auf. Die können ja bis 10 Milliarden Lichtjahre von uns entfernt sein. Das bedeutet, das Licht ist von dort ausgegangen, da existierten Erde und Mond noch nicht. Außerdem: vielleicht gibt es sie auch gar nicht mehr. Das werden wir aber vielleicht erst in 8 Milliarden Jahren wissen.

Mir wurde restlos schwindelig.

Ausgegangen war ich von einem Wunderwerk menschlicher Erfindungskunst, gelandet war ich bei Gottes unbegreiflicher Schöpfung.

Wie winzig ist doch der Mensch. Was ist er überhaupt? Klein und unbedeutend. Fast ein Nichts.

Da schoss mir durch den Kopf: NEIN, so ist das doch gar nicht!

„Was ist der Mensch? Wozu ist er nütze? Was ist das Gute und was das Böse an ihm?

Was ist der Mensch, dass du, Gott, seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“

Das lese ich dazu in der Bibel.

Das bedeutet dann ja: Ich kleiner, winziger Wolfram hier, Microstaubkörnchen im Weltall und in der Geschichte des Universums, bin ein von Gott geliebtes Geschöpf. Von ihm erschaffen. Ob ich immer so bin, wie er sich das gedacht, naja, das kann man vielleicht bezweifeln. Aber er hat mich geschaffen, und er hat sich gewiss was dabei gedacht. Ja, das glaube ich. Ich bin Teil eines großen Ganzen und dadrin an meinen Platz gestellt.

Das gilt für Sie und Euch alle auch.

So klein Ihr Euch auch immer fühlt: Ihr sein gesegnete Geschöpfe Gottes.

Ihr und Euer

